

**Zeitschrift:** Neue Schweizer Rundschau  
**Herausgeber:** Neue Helvetische Gesellschaft  
**Band:** - (1931)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Jean Cocteau : Gedichte  
**Autor:** Cocteau, Jean  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-853340>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Jean Cocteau: Gedichte

Deutsch von Alastair

## 1.

*Weh – werd ich jetzt in diesen Stanzen greinen  
weil neben Charon steht  
der Tod – und ihm unwesentlich will scheinen  
wie er zu Werke geht.*

*Er west. Er wartet. Ihm ist nicht verschrieben  
daß er den Port uns kürt.  
für ihn ist's nur ein leichtes Schulterschieben  
vom Schicksal angerührt.*

*Es fruchtet nichts dies alte Bild zu fragen  
was wohl erdacht als Plan ;  
der Tod wird sich nie selber an uns wagen,  
er stellt sich Mörder an. –*

## 2.

*Die Musen wie Lüster aus Flammen-Kristallen  
sind klirrend und klar –  
Sie schaukeln ob jenem den wählt ihr Gefallen  
zu Ruhm aus der Schar.*

*Die grausamen Spiele der Blitze sich bieten,  
gesellt sie der Blick –  
fast kindisch vor all dem Zerreißend und Nieten  
an kurzem Geschick.*

*Sie hausen mit Sturm an der Stätte zusammen  
die ragend besteht.  
Sie kommen. Sie kommen – mich faßt ihrer Flammen  
Elektrizität.*

## 3.

*Nicht schlafen mag ich wenn dein Antlitz weilet  
an meinem Hals zur Nacht ;  
denn ich bedenk den Tod und wie er eilet  
auf vielen Schlaf bedacht.*

*Es hält mich wach, daß du – ich tot – noch lebest!  
ist das nicht Furcht genug?  
nah meinem Ohr du einstmals nicht erbebest –  
Herzschlag und Atemzug. –*

*Der scheue Vogel den ein Traum befaltet  
könnnt aus dem Nest er fliehn –  
dem unser Leib zweiköpfig eingestaltet  
und dem vier Füße blühn.*

*Möcht die so große Freude immer dauern  
die Morgen unterbricht –  
und Engel dem vertraut mir Weg zu mauern  
lind meinem Schicksal flicht.*

*Leicht ist mir – leicht – unter des Hauptes Lasten  
als bräch's aus gleichem Stamm  
blind – augenlos und stumm besteht sein Rasten –  
obzwar der Hahn schon sang. –*

*Dies Haupt gelöst in andre Welt verzogen  
wo andres Recht sich spricht –  
hat Wurzel tief in Schlummer festgesogen –  
so weit von dir und dicht.*

*Ach hielt ich meinem Busen dich geneiget –  
entschlafner Mund bekennt  
Getriebe – das aus zarter Esse steiget –  
hört ich's bis an mein End. –*

4.

*Ich kann der Sonne in das Antlitz sehen  
dein Auge scheut ihr Licht  
An mir die Reihe – denn nur hier bestehen  
mag ich – verliere nicht.*

*Wenn wir zu Unterwelten niederfahren  
gibt es die Unterwelt –  
nicht gleicher Taucherlarve – gleichen Maren  
sind wir anheimgestellt. –*

*Du wirst dir andere Gesellschaft finden  
im Schattenaufenthalt.  
Du nimmst – wie irre Sucht dir unterbinden?  
mir – ach – deine Gestalt. –*

## 5.

*Wenn meines Sanges Art hier nicht die gleiche  
was will ich dazu tun?  
Stets wartend Liedern ich entgegenbleiche  
die mir zu nahm geruhn.  
So wenig mag ich – Leser – Musensprüche –  
als Gottes Schluß verstehn.  
Nicht riet ich ihrer Klugheit Rätselschliche  
die mich zum Feld ersehn.  
Ich laß sie lösen – knüpfen ihre Reigen  
in mir oder verlohn –  
Ich kann als einzige Unvorsicht erzeigen  
Gehorsam ihrer Fron –*